

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsbestellungen und in allen Städten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie  
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreis: 100 Jahre monatlich 2,50 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 2,80 Reichsmark (ohne Aufstellungsgeld) / Verlag: Dresdener Verlags-Gesellschaft m. b. H., Dresden-2 / Geschäftsstelle und Redaktion: Bütenbergstraße 2 / Fernsprecher: 17250 / Postfach: Dresden Nr. 18590  
Erscheinenszeiten: Montag von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde, Mittwoch von 17 bis 18 Uhr für Betriebs- und arbeiterrechtliche Fragen Freitag von 18 bis 19 Uhr juristische Sprechstunde

Anzeigenpreis: die neuzeitlich gestaltete Anzeigenkategorie über deren Raum 0,33 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM, für die Kleinanzeigen ausschließlich an den dreifachen Teil einer Zeile 1,50 RM, Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-2, Bütenbergstraße 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / Im Falle höherer Bewehrung besteht kein Anspruch auf Zuerstung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

5. Jahrgang

Dresden, Montag den 28. Oktober 1929

Nummer 252

## Massendemonstrationen in Dresden trotz wüster Polizeiberfalle

Starke Beteiligung der Bevölkerung / Jubelnde Begrüßung der Uniformierten / Organisierter Polizeiberfall / Ueber 50 Verhaftungen / Arbeiterfamuliter verprügelt / Gen. Goldhammer blutig geschlagen / Fortsetzung der Demonstration trotz Polizeiterror  
**Morgen, Dienstag, 20 Uhr, Protestkundgebung in den Annenfülen, Dresden**

### Die rote Front marschiert — trotz alledem!

Dresden, den 28. Oktober.

Die gekrigte Demonstration gegen das KPD-Verbot wurde zu einer offenen Auseinandersetzung der revolutionären Dresdener Arbeiter mit dem kapitalistischen Staatsapparat. Unter persönlicher Leitung des sozialistischen Polizeipräsidenten Kühn überfielen viele hundert Polizeiberfalle, darunter eine große Anzahl Verletzte, die Demonstranten, unter denen sich zahlreiche Arbeiter in Bundesleitung des KPD befanden.

Am 14 Uhr formierten sich in der Weierstrasse die demonstrierenden Arbeiter, Zug auf Zug kam mit roten Fahnen und Transparenten aus den Außenbezirken zum Stadtplatz. Seit langem war keine solche Massenbeteiligung bei Demonstrationen in Dresden wie bei dieser. Ungeheure Begeisterung der demonstrierenden Arbeiter empfing die 500 KPD-Kameraden in ihrer Bundesleitung, die kurz nach 2 Uhr in der Weierstrasse aufmarschierten. Nach kurzen, mit Begeisterung aufgenommenen Ansprachen der kommunistischen Bundtagsabgeordneten Sindermann, Siegel und Vene Schlage formierte sich der Zug zur Demonstration durch die Stadt. Große Menschenmassen, die ununterbrochen begeisterte KPD-Rufe ausbrachten, zogen mit der Demonstration durch die Weierstrasse, die von Transparenten und roten Fahnen wogte. Diszipliniert bewegte sich der Zug durch die Straße Am See, immer neue Menschenmassen trafen aus den Seitenstrassen zu dem Zug und marschierten neben dem Zug auf dem Bürgersteig mit.

In diesem Augenblick hielt der sozialistische Polizeipräsident die Situation für einen Generalangriff für gekommen. Auf dem Dippoldswalder Platz hatte Kühn seine Garben postiert, die mit geradem angestrichelter, bisher in Dresden noch nie aufgetretener Brutalität gegen die Demonstranten vorgehen. Der kommunistische Abgeordnete Sindermann entging lediglich dadurch der Verhaftung, daß ihn die Kameraden der roten Jugendfront aus den Krallen von Kühns Schergen befreiten. Wohlwollendes Tretschlagen mit den Gummistiefeln und mit blanker Waffe auch durch bestimmte Polizei, die selbst in der brutalen Weile Arbeiterfamuliter überfiel, war das Werk Kühns, das er persönlich leitete. Der Genosse Goldhammer, Redakteur der „Arbeiterstimme“, verlangte darauf die Freilassung der Beamten, die Arbeiterfamuliter niederschlugen. Obgleich er mit polizeilichem Verfassensweise sich legitimieren konnte, wurde er von einem Polizeioffizier, den des C. A. 1 „geriet“, mit der Faust ins Gesicht geschlagen, so daß er blutete. Der Versuch des Polizeiberfalle, der beschützte, Schwereverletzungen aus dieser Waffe zu haben, die Sache durch Nebenarbeiten beizulegen trachtete, wurde von dem Genossen G. zurückgewiesen. Daraufhin wurde er mit den übrigen 50 in der Weierstrasse verhafteten KPD-Kameraden auf den Autos der Ueberfallkommandos zum Polizeipräsidentium transportiert. Die verhafteten KPD-Kameraden brachen auf den Wagen in donnernde KPD-Rufe aus und langen revolutionäre Kampflieder. Von den Straßenpavillonen wurden die KPD-Rufe mit Begeisterung empfangt.

Die Behinderung eines mit amtlichem Journalistenausweis versehenen Pressevertreter bei der Ausübung seines Berufes, ja, den Genossen Goldhammer, der unter Vorspiegelung seiner Legitimation dem auf den Arbeiterfamuliter einschlagenden Beamten, wie es selbstverständliches Recht und Pflicht des Genossen G. ist, mit der Faust ins Gesicht zu schlagen, ist in Dresden bisher einzig dastehend. Das Beispiel vom 1. Mai in Berlin hat auch in Dresden Schule gemacht. Viele Methoden von Kühns Polizeioffizieren, gegen Pressevertreter vorgehen, können in diesem Falle auch nicht auf unsere Beamten abgeköpft werden. Wie erheben schärfsten Protest gegen die brutale Willkür der kapitalistischen Offiziers Kühns.

Der brutale Polizeiberfall, bei dem u. a. auch eine Frau direkt niedergestrichen und auch ein Kind, das ein Arbeiter auf dem Arm trug, mit dem Gummistiefel geschlagen wurde, jenseits jedoch an der Wucht der Demonstrationen. Die ersten ihren Marsch nach dem Ueberfall in drei Richtungen fort. Die am Ende des Junges Arbeiterenden zogen durch Seitenstrassen und schlossen sich dem Hauptdemonstrationszug wieder an. Der nunmehr wieder geschlossene Zug bewegte sich trotz strömenden Regens in glänzender Disziplin durch die Johannisstadt. Kurz vor Beendigung der Demonstration kamen wiederum handert

KPD-Kameraden in Bundesleitung anmarschiert, mit begeisterten KPD-Rufen der demonstrierenden Arbeiter und Arbeiterinnen empfangen. Am Schluß der Demonstration richteten der Jugendgenosse Hans Richter und der kommunistische Abgeordnete Bruno Siegel einen feierlichen Appell an die Arbeitermassen.

Die verhafteten roten Frontkämpfer wurden von Kühn im Polizeigewahrsam gehalten. Bisher wurde nur der Genosse Goldhammer nach mehrstündigem Aufenthalt aus dem Polizeidämmer entlassen. Daß sich die Verhafteten nicht durch Kühn einschüchtern lassen, beweisen ihre wiederholten KPD-Rufe im Polizeipräsidentium selbst.

Während Kühn seinen gesamten Polizeiparappat gegen die demonstrierenden revolutionären Arbeiter einsetzte, konnten die

#### Augenzeugen

die beobachtet haben, wie der Demonstrationzug auf dem Dippoldswalder Platz brutal von der Kühnpolizei auseinandergeschlagen, wie Arbeiterfamuliter und Kinder geschlagen wurden,

melden sich im Büro der roten Hilfe,  
Dresden-1, Wilsdruffer Straße 17, 3. Stof.  
Bürozeit von 9 bis 20 Uhr.

kapitalistischen Banditen und Volksverdränger angeführt ihre Agitation betreiben. Ein Teil der Demonstranten begegnete später einem Trupp dieser Deute und rechnete mit ihnen gründlich ab.

#### Der Anmarsch

Rote Fahnen, weißlich leuchtende Transparente tragend, zogen unter den Klängen revolutionärer Lieder die revolutionären Arbeiter und Arbeiterinnen, die Jugend und Jungpioniere aus den Stadtteilen nach der Weierstrasse. Von Leuten, Strielen, Johannstadt, Neustadt, Friedrichstadt und Zentrum kamen Zug auf Zug und nahmen Aufstellung in der Weierstrasse, die in kurzer Zeit wimmelte von Dresdener Arbeitern mit Fahnen, Wimpeln und Transparenten. Ihnen folgten sich Delegationen aus den nahen Unterbezirken Kretsch, Meißner, Pirna zu. Die Jungpioniere führten einen Wagen mit, der die Forderungen der Arbeiterfront auf einem großen Plakat demonstrierten, und eine Karikatur auf die Kinderpeinigung der Koalitionregierung. Bei den Annähernden der Höhe wurden laute Rufe auf die kommunistische Partei und den revolutionären Klassenkampf ausgebracht. Ein Sturm der Begeisterung durchbrauste die Menschenmasse in der breiten Weierstrasse, als die

#### 500 KPD-Kameraden in Bundesleitung

von einem Demonstrationzug durch die Friedrichstadt kommend in der Weierstrasse aufmarschierten. In musterwürdiger Disziplin rückten die Kameraden mit ihren Fahnen an und nahmen Aufstellung vor den kommunistischen Rednern. Die Polizeioffiziere und Herr Kühn leuchteten die Transparente und Demonstranten, um sich von eventuellen „Belästigungen“

## Leipzigs Arbeiter beherrschen die Straßen

Meißner Polizeischüler übertrumpfen die Leipziger Polizei an Arbeiterfeindlichkeit

Leipzig, 28. Oktober. (Eig. Drahtmeldung)

Unter der Parole „Gegen das KPD-Verbot“ demonstrierte gestern das Leipziger Proletariat auf dem Pilsener Platz. Tausende Proletarier waren erschienen, als 4 lange, gemalte Züge des Leipziger roten Frontkämpferbundes unter roten Fahnen, unterstützt durch Delegationen aus der Umgebung Leipzigs und aus Berlin aufmarschierten. Von tausenden Arbeitern mit Begeisterung und lauten KPD-Rufen begrüßt, legten 5000 rote Frontkämpfer davon Zeugnis ab, daß der rote Frontkämpferbund nicht zerfallen ist, daß man ihn nicht brechen kann. 5000 rote Frontkämpfer handten in Meißel und Eisen und demonstrierten unter jubelnden KPD-Rufen der Arbeitermassen und den Klängen der Schallmusik gegen das Verbot ihrer Organisation und den immer frecher werdenden Faschismus.

In kurzen und knappen Worten wies ein Kamerad des KPD darauf hin, daß der rote Frontkämpferbund nicht nur in den Herzen der Arbeiter verankert ist, sondern durch die Tat beweist, daß er die Wehr- und Schutzorganisation der Arbeiterschaft ist und sich nicht verbieten läßt. Nach während der Kamerad sprach, kam die Polizei in großen Massen angesetzt, um durch eine Räumungskampagne der Leipziger Arbeiterschaft zu demonstrieren, daß der „linke“ Meißner nicht hinter seinem Berliner Kollegen Jägerlein zurückbleiben will, wenn es gilt, Arbeiterdemonstrationen blutig auseinanderzuschlagen. In der ganzen Breite des Platzes bildeten sie eine Kette eng aneinanderstehender Polizeibeamten und auf das Kommando: „Gummistiefel in die rechte Hand! Der Platz wird geräumt!“ stürzten sich die Polizeigarden auf die roten Frontkämpfer, um sie auseinanderzuschlagen. Aber die roten Frontkämpfer wichen nicht. Erst nach wiederholten blutigen Angriffen ist es der Polizei gelungen, die roten Frontkämpfer Schritt für Schritt zurückzudrängen. Mit unglaublicher Brutalität schlugen die aufgesetzten Polizeibeamten auf die wehrlosen Arbeiter und die roten Frontkämpfer ein, während der Platzplatz vom Gefolge der „Internationale“ überhaute. Ungeheure Empörung bemächtigte sich der Arbeiterschaft, die eben noch froh und begeistert die roten Frontkämpfer empfangen hatte. Immer wieder ertönten die Rufe: „Nieder mit den Arbeitermördern!“ Wäglich fielen auf dem Platz 2 Schüsse. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob durch die Schüsse jemand getötet oder verwundet worden ist. Als der Platzplatz geräumt war, unter-

nahm die Polizei eine wilde Jagd auf rote Frontkämpfer und Arbeiter, die sich in den umliegenden Straßen gesammelt hatten und geschlossen in ihre Quartiere zogen. Mit logenartigen Schnellwagen fuhr die Polizei freudig und quer durch die Arbeiterviertel, überfall von den Arbeitern mit Niederschlägen empfangen. Wüster Arbeiter verwundet sind, steht noch nicht fest. Ueber 50 Arbeiter wurden verhaftet. Bemerkenswert ist die große Solidarität der Arbeiter und Arbeiterfrauen mit den roten Frontkämpfern, die die Verwundeten mit in ihre Wohnungen nahmen, sie verbanden und für ihr Weiterkommen sorgten. Fest steht heute schon, daß es nicht die Leipziger Polizei allein gemeint ist, die den Ueberfall auf die Arbeiter machte, sondern die Mannschaften der Meißner Polizeischule befanden sich ebenfalls auf den Leipziger Polizeiautos. Das sind diejenigen Mannschaften, die schon Anfang September bei der Dresdener Arbeiterfront auf den Kopf äußerster Brutalität geholt haben.

Die Polizei mußte, daß der rote Frontkämpferbund die Protestdemonstration in Bundesleitung durchzuführen würde. Sie mußte auch, daß auswärtige Delegationen eingetroffen waren, und sie nationalisierte ihre Polizeikräfte in der in der Nähe des Lindenauer Platzes gelegenen Kaserne. Schon während des Aufmarsches jagten einige Schnellautos über den Platz, ohne daß sich aber die Insassen der Autos provozierend benahmen. Kurz vor Ueberfall ging die Polizei zum Angriff über. Sie schändete aus und mit dem Kommando: „Gummistiefel in die rechte Hand! Platzplatz räumen! Rückwärts einklagen!“ stürzte sie sich auf die roten Frontkämpfer und Demonstranten. Ein Offizier mit entfeuertem Revolver gab das Signal zum Ueberfall. Es muß in Betracht gezogen werden, daß während noch der „linke“ Meißner keine Kapitalhülle instruierte und informierte, die Nationalsozialisten unter dem Schutze der Polizei in der Stadt Leipzig aufmarschierten. 200 Hitlerjünglinge hatten sich eingefunden, um ihr Landestreffen zu veranstalten und für ihre Partei des Terrors Propaganda zu machen. Unter dem Schutze der Polizei konnten sie ungehindert die Leipziger Arbeiterschaft provozieren und überfallen. Zur gleichen Zeit fuhr ein 16 Personen mit Faschisten durch die Stadt und überfuhr mit einer Flut von Flugblättern und Plakaten das Straßenschild. Da sie die Flugblätter bei der Arbeiterschaft nicht loswerden konnten, haben sie zwei große Ballen an einer Stelle abgeworfen.